Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein

Band: 85 (1981)

Heft: 10-11

Artikel: Ein lohnendes Beispiel elterlicher Mitarbeit : Stefan, ein

Legasthenikerkind

Autor: Tschanz, Marianne

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-318059

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein lohnendes Beispiel elterlicher **Mitarbeit**

Stefan, ein Legasthenikerkind

Er war damals ein Zweitklässler, ein herzensgutes Kind. Seine anständige Art und sein ritterliches Benehmen den anderen Kindern gegenüber tat der Klasse gut. Im Heimatunterricht wusste er nicht genug zu berichten; ich war immer erstaunt über seine guten Antworten. Als älterer von zwei Bauernsöhnen ist er recht gross und breit gewachsen - also ein richtiger Bub! Aber da hat es eben doch eine unheilvolle, bedrohliche Schattenseite bei diesem Kind. Eine Seite, die Stefan, den Eltern und mir zu schaffen machte. Stefan ist ein schwerer Legastheniker. Er schrieb Buchstaben ver-

kehrt und ganze Wörter ohne einen Vokal. Auch Zahlen verwechselte er und hatte so Mühe, im immer grösser werdenden Zahlenraum zurechtzukommen. Seine Aufsätzli wären inhaltlich von den besten gewesen, aber ich konnte sie nur mit Mühe entziffern.

erständnisvolle lutter emeinsame espräche

Stefans Mutter war und ist viel bei mir. Wir besprechen zusammen die kleinsten Fortschritte und überlegen gemeinsam, wie wir das Kind ausser dem Legasthenieunterricht fördern könnten. Es ist erstaunlich, wie diese einfache Frau praktisch denkt und wie gut sie beobachtet. Sie brachte mich kürzlich darauf, dass es Stefan - er ist auch extremer Linkshänder - leichter ginge, wenn ich ihm zusammengehängte Buchstaben im Schreibheft statt links, rechts vorschreiben würde. Er kann so besser abschauen.

Indgemässes rbeitsmass finden

Manchmal musste ich die Frau richtig bremsen. Ich konnte ihr nie genug sagen, dass Stefan nebst Aufgaben und Schule viel Freizeit braucht. Sie versprach mir, ihn nicht zu fest zu belasten. Heute weiss ich, dass seine Mutter ihn mit ihrer stetigen Mitarbeit «gerettet» hat. Sie hat mir und ihm geholfen, über den grossen Berg zu steigen!

7 ısätzliche Letreuung

Es war mir immer klar, dass Stefans schlechte Arbeiten nicht von fehlender Intelligenz, sondern eben von der Legasthenie stammen. Wieviele Extrablätter habe ich ihm wohl geschrieben?

Luch die Klasse h alf mit

Am Beispiel von Stefan habe ich einen weiteren Vorteil der mehrklassigen Schule - ich unterrichte 28 Erst- bis Drittklässler - kennengelernt. Diese Schüler können einander tragen. Keines hätte je reklamiert, wenn Stefan nur die Hälfte des Diktates lernen musste. Im Gegenteil, sie halfen ihm wo sie konnten, und achteten seine Meinung in Spielen und Klassengesprächen.

§ efans eiserner Wille Ohne Stefans Eifer und Wille wäre es nie so gut herausgekommen. Aber der Bub hat sich von den Ereignissen einfach nicht zu Boden drücken lassen.

es nicht begreifen

Nur der Vater konnte Einmal schien mir Stefans Mutter besonders bedrückt. Nach einiger Zeit rückte sie dann heraus: «Mein Mann will nicht mehr, dass Stefan in den Legasthenieunterricht geht. Er findet die heutige Schule zu streng und meint, dass Stefan als zukünftiger Bauer gescheiter anderes lernen würde.» Was nun?

Das Gespräch bei Kaffee und Kuchen in meiner Wohnung

Wir kamen überein, dass er sich offensichtlich als Vater des Kindes bei all unseren Entscheiden übergangen fühlte und jetzt schlicht und einfach sein Veto einlegte. Wir mussten ihn miteinbeziehen. Ich lud das Elternpaar zu mir nach Hause ein. In meinem Arbeitszimmer sahen sie Porträtaufnahmen «meiner» Kinder und freuten sich sichtlich, auch Stefan darunter zu entdecken. Bei einer Tasse Kaffee zeigte ich dem Vater die Arbeiten seines Kindes und begründete unsere Bemühungen. Dazwischen sprachen wir über ihren neuen Silobau, und so gelang es mir schliesslich, ihn von unserem Tun zu überzeugen. Mit warmem Händedruck trennten wir uns.

Stefans Vater bereichert unseren Heimatunterricht

Kurz danach sprachen wir in der Schule über die Bienen. «Ihr dürft zu uns kommen», verkündete Stefan, «Vater will uns das Bienenhaus zeigen.» Rührend und richtig interessant erzählte er uns von seinem Hobby, und seine Frau bewirtete uns fürstlich mit Tee und Kuchen. Abschliessend kutschierte uns dieser Vater mit Traktor und Ladewagen zum Schulhaus zurück.

Wie geht es Stefan heute?

Stefan wird nie ein Starschüler werden. Er hat immer noch Zusatzhilfe nötig. Aber die Fortschritte werden sichtbarer. Ich glaube, er ist über dem Berg!

Generationenprobleme

Auf unseren Bauernhöfen wohnen oft zwei Generationen zusammen. In Gesprächen mit Eltern habe ich oft herausgespürt, dass es vielfach die Grosseltern sind, die eine Schulschwäche ihres Grosskindes nur schwer annehmen können. Es kann sogar soweit führen, dass Schwiegertöchter deswegen geplagt werden. Hier muss der Lehrer besonders sorgfältig ans Werk gehen; es bleibt ihm wohl in solchen Fällen eine Art Seelsorge nicht erspart.

Lehrer als Seelsorger

Marianne Tschanz

Geschichten um Schulberichte

Warum meldet sich Beat nicht?

Schulbericht

Beat war im ersten Schuljahr. Er ging gern in die Schule. Er erfreute die Klasse und die Lehrerin mit Geschichten und Berichten. «Seht, den Beat!» sagte eines Tages die Lehrerin, «immer meldet er sich, immer macht er mit, so müsst ihr alle es auch machen.» Beat zuckte innerlich zusammen. Ihm war so, als hätte die Lehrerin ihn blossgestellt. Er wollte kein Beispiel sein. Die Lehrerin hatte ihm die Freude am Handaufhalten gründlich verdorben. Und nun lautete der Schulbericht wie folgt: «Die Grundbegriffe im Rechnen und Lesen sind gut erfasst. Beat muss sich aber viel häufiger am mündlichen Unterricht beteiligen (er wüsste ja die Antworten alle). Ob er den Mut zum Handaufhalten nicht aufbringt?»

Nein, daran lag es nicht. Die Mutter gab der Lehrerin einen Wink. Die Lehrerin war nicht schwerhörig. Gertrud Hofer-Werner